

# Desintegration versus Parordination bei *obwohl*- und *weil*-Konstruktionen\*

Werner Frey & Federica Masiero

Leibniz Zentrum Allgemeine Sprachwissenschaft  
& Università degli Studi di Padova

---

In the paper, German disintegrated verb-final *obwohl* ('although') and *weil* ('because') clauses are compared with constructions in which *obwohl* and *weil* precedes clauses with main clause word order. The former constructions constitute independent, yet subsidiary speech acts. Thus, the subordinating connectors and the positioning of the verb do not indicate syntactic but textual dependency. The latter constructions are of a very different kind. Here, *obwohl* and *weil* do not form a constituent with the following clause. Instead, they appear as syntactically independent discourse markers connecting two discourse units. As discourse markers, *obwohl* and *weil* obtain their special syntactic and semantic properties as elements of the derived, but independent module of Thetic Grammar.

---

## 1 Einleitung

In der Literatur zur deutschen Syntax finden sich etliche Studien, die integrierte *weil*-Verb-letzt-Sätze (*weil*-VL), s. (1a), mit sogenannten *weil*-Verb-zweit-Sätzen, s. (1b), vergleichen (u.a. Pasch 1983, Wegener 1993, 1999, Pittner 1999, Breindl & Walter 2009, Antomo & Steinbach 2010, Catasso 2016). Es gibt weniger Arbeiten, in denen (auch) integrierte *obwohl*-Verb-letzt-Sätze (*obwohl*-VL), s. (1c), mit sog. *obwohl*-Verb-zweit-Sätzen verglichen werden, s. (1d) (z.B. Breindl 2004, Antomo & Steinbach 2013, Freywald 2014, Catasso 2016).

- (1) a. Weil er stark erkältet ist, hustet Fritz ständig.  
b. Fritz hustet ständig, weil er ist stark erkältet.

---

\* Die Arbeit von W. Frey wurde gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (Förderkennzeichen 01UG0711).

Für den Inhalt sind beide Autoren verantwortlich. Die Kapitel 3 und 6 hat hauptsächlich Werner Frey, die Kapitel 2, 4 und 5 hat hauptsächlich Federica Masiero verfasst.

- c. Obwohl es nachts nicht gefroren hat, sind die Dahlien schwarz geworden.
- d. Die Dahlien sind schwarz geworden, obwohl es hat nachts nicht gefroren.

Selten systematisch verglichen wurden bislang desintegrierte *weil-* und *obwohl-*VL mit sog. *weil-* und *obwohl-*Verb-zweit-Sätzen (s. aber Reis 2013 zu *weil-* und Freywald 2014 zu *obwohl-*Konstruktionen). Desintegrierte *weil-* und *obwohl-*VL liegen z.B. in (2) vor.

- (2) a. Weil du dich doch immer für ihn interessierst, Fritz ist krank.
- b. Obwohl dich das gar nicht interessiert, Max hat verloren.

In der vorliegenden Arbeit sollen Überlegungen in diese Richtung unternommen werden. Es wird sich zeigen, dass es in der Syntax prinzipielle Unterschiede zwischen den beiden Konstruktionstypen gibt. Aber auch in ihren interpretativen Eigenschaften gibt es wichtige Differenzen. Sie sind unmittelbar deutlich bei den konzessiven Konstruktionen, aber auch bei den kausalen präsent.

Die Arbeit ist wie folgt gegliedert. In Abschnitt 2 werden desintegrierte *weil-* / *obwohl-*VL eingeführt und es wird gezeigt, dass sie die drei grundlegenden Lesarten von Adverbialsätzen, die Sweetser (1990) prominent gemacht hat, aufweisen können. Eine dieser drei Lesarten kann nur bei den desintegrierten Varianten auftreten. Abschnitt 3 beschäftigt sich hauptsächlich mit der Syntax und dem illokutionären Status desintegrierter *weil-* und *obwohl-*VL. Abschnitt 4 wendet sich den sog. *weil-* und *obwohl-*Verb-zweit-Sätzen zu, wobei die korrekteren Bezeichnungen ‚parordinierende *weil* + Satz(folge)‘ und ‚*obwohl* + Satz(folge)‘ (*weil<sub>p</sub>-* / *obwohl<sub>p</sub>-*S) eingeführt werden. Grundlegende syntaktische und interpretative Eigenschaften von *weil<sub>p</sub>-* / *obwohl<sub>p</sub>-*S werden diskutiert. Abschnitt 5 zieht daraus die Konsequenzen und weist den *weil<sub>p</sub>-* / *obwohl<sub>p</sub>-*S eine fundamental andere syntaktische Analyse zu als desintegrierten *weil-* / *obwohl-*VL. Insbesondere werden *weil<sub>p</sub>* und *obwohl<sub>p</sub>* als Diskursmarker aufgefasst. Abschnitt 6 diskutiert weitere syntaktische, prosodische und diskursstrukturelle Eigenschaften von *weil<sub>p</sub>-* / *obwohl<sub>p</sub>-*S. Abschnitt 7 stellt die zentralen Thesen des Papiers zusammen.

## 2 Desintegrierte *weil-* und *obwohl-*Verb-letzt-Sätze

In der Folge von Sweetser (1990) werden gemeinhin auf intuitiver Basis drei grundlegende Lesarten bei verschiedenen Adverbialsatztypen unterschieden. Hier illustriert mit Kausalsätzen (KS).

- (3) a. Fritz hustet ständig, weil er stark erkältet ist. (EventKS)  
b. Fritz ist stark erkältet, weil er ständig hustet. (EpistKS)  
c. Fritz ist krank, weil du dich doch immer für ihn interessierst. (SprechKS)

In (3a) liegt ein Eventualität-bezogener KS (EventKS) vor. Ein EventKS bezieht sich auf die externe Welt und gibt den Grund einer Eventualität an, d.h., mit einer Ursache-Wirkung-Relation werden zwei Ereignisse oder Sachverhalte der externen Welt verknüpft. (3b) ist ein Beispiel eines epistemischer KS (EpistKS). Ein EpistKS gibt eine Begründung an, warum der Sprecher den Bezugssatz für wahr hält. In (3c) schließlich findet sich ein Sprechakt-bezogener KS (SprechKS). Ein solcher nennt den Grund für den Vollzug eines Sprechaktes.

Wie (3) zeigt, sind bei *weil*-Verb-letzt-Sätzen (*weil*-VL) alle drei Lesarten möglich (s. z.B. Reis 2013). Entsprechendes gilt für Konzessivsätze (KonS), in (4) illustriert mit *obwohl*-VL.

- (4) a. Die Dahlien sind schwarz geworden, obwohl es nachts nicht gefroren hat. (EventKonS)  
b. Es hat nachts nicht gefroren, obwohl die Dahlien heute ganz schwarz sind. (EpistKonS)  
c. Max hat verloren, obwohl dich das gar nicht interessiert. (SprechKonS)

Die Bedeutung von Konzessivsätzen mit *obwohl* ist in der EventKonS-Lesart am einfachsten darzustellen. Wir folgen hier der Explikation von Kortmann (1997) und Breindl (2004), s. auch Antomo & Steinbach (2013):

- (5) p, obwohl q:  
Assertion:  $p \wedge q$ , Präsupposition: normalerweise  $(q' \rightarrow \neg p')$ ,  
wobei  $p'$  und  $q'$  plausible Generalisierungen über die von p und q denotierten Sachverhalte sind.

Mit (4b) wird die epistemische Lesart illustriert. Normalerweise würde der Sprecher aufgrund der Tatsache, dass die Dahlien ganz schwarz sind, die Proposition, dass es nachts gefroren hat, für wahr halten. Diese Beziehung ist im vorliegenden Fall nicht erfüllt, sondern der Sprecher hält die Negation dieser Proposition für wahr. (4c) illustriert die Sprechakt-bezogene Lesart eines *ob-*

*wohl*-VL. Normalerweise würde der Sprecher die fragliche Behauptung nicht machen, da der Hörer an deren Inhalt nicht interessiert ist. Dieser Konnex gilt aber im vorliegenden Fall nicht und die Behauptung wird gemacht.

Bei den Beispielen in (3) und (4) ist, zumal ohne Angaben der Intonation, nicht auszumachen, ob die Adverbialsätze in die Bezugssätze integriert sind. Eine Möglichkeit, zu bestimmen, ob ein Adverbialsatz integriert auftritt, liegt in seiner Positionierung im Vorfeld seines Bezugssatzes. Das Vorfeld eines Verbzweit-Satzes (V2-Satz) ist eine Position der Integration.

- (6) a. Weil er stark erkältet ist, hustet Fritz ständig. (EventKS)  
b. Weil er ständig hustet, ist Fritz wohl stark erkältet. (EpistKS)  
c. \*Weil du dich doch immer für ihn interessiert, ist Fritz krank. (SprechKS)

Wir erkennen, dass ein EventKS und ein EpistKS dort positioniert werden können,<sup>1</sup> dass aber ein SprechKS im Vorfeld nicht möglich ist. Ein SprechKS muss außerhalb des Bezugssatzes realisiert werden, so wie dies in (2a) geschieht. Es folgt daraus, dass auch die Position, die der KS in (3c) einnimmt, nicht zum Bezugssatz gehören kann.

Auch ein SprechKonS kann nur desintegriert auftreten. Dies ist in (7) nicht der Fall, wohl aber, wie unmittelbar ersichtlich, in (2b), und, wie gefolgert werden kann, in (4c).

- (7) \*Obwohl dich das gar nicht interessiert, hat Max verloren. (SprechKonS)

Wir haben gesehen, dass SprechKS und SprechKonS ausschließlich desintegriert auftreten können. EventKS, EpistKS, EventKonS und EpistKonS können integriert auftreten. (8) zeigt nun, dass die Letztgenannten im Prinzip auch desintegriert realisiert werden können.

- (8) a. Weil viele erkältet sind, es wurde heute während des Konzerts häufig gehustet. (EventKS)  
b. Weil er ständig hustet, Fritz ist stark erkältet. (EpistKS)  
c. Obwohl es nachts nicht gefroren hat, die Dahlien sind schwarz geworden. (EventKonS)

---

<sup>1</sup> Um einen *weil*-VL mit einer epistemischen Lesart integriert realisieren zu können, bedarf es im *weil*-Satz oder im Matrixsatz der Stützung durch eine Modalpartikel wie *wohl*, ein Satzadverb oder einen anderen Ausdruck der SprechEinstellung, s. z.B. Frey (2016).

- d. Obwohl die Dahlien heute ganz schwarz sind, es hat nachts nicht gefroren. (EpistKonS)

Es ergibt sich also, dass bei einer Positionierung eines EventKS, EpistKS, EventKonS oder EpistKonS nach dem Bezugssatz nur mit Hilfe weiterer Phänomene (z.B. Intonation) festgestellt werden kann, ob eine in den Bezugssatz integrierte oder eine nicht-integrierte Realisierung vorliegt (s. z.B. Blühdorn 2006, Frey 2016).

### **3 Zur Syntax, Prosodie und illokutionären Status von desintegrierten *weil-* und *obwohl-VL***

Offensichtlich sind *weil* und *obwohl* bei desintegrierten *weil-* und *obwohl-VL* Subjunktor, die mit dem folgenden Material eine Konstituente bilden. Sie können nur gemeinsam mit dem folgenden Material auftreten und sie treten mit diesem an verschiedenen Positionen auf.

- (9) Bei desintegrierten *weil-* und *obwohl-VL* treten *weil* und *obwohl* als Subjunktor auf (*weil<sub>subj</sub>* / *obwohl<sub>subj</sub>*). Sie bilden mit dem folgenden Verb-letzt-Material eine Konstituente.

Wie sind nun desintegrierte adverbiale Verb-letzt-Sätze syntaktisch zu verorten? Sind sie in irgendeiner Weise mit ihrem Bezugssatz verbunden oder sind sie vollständig unabhängig von diesem? Häufig wird angenommen, dass die Präsenz eines Subjunktor und der Verb-letzt-Stellung in einem Satz ein Indikator für eine gewisse syntaktische Abhängigkeit des Satzes von einem anderen Satz ist (z.B. Reis 2013, Freywald 2014). Unter dieser Annahme müsste es eine syntaktische Verbindung zwischen einem desintegrierten adverbialen Verb-letzt-Satz und seinem Bezugssatz geben. Eine Standardannahme diesbezüglich ist, dass der Adverbialsatz sehr hoch an seinen Bezugssatz adjungiert sei (Reis 2013, Freywald 2014). Ohne zusätzliche Bedingung sieht sich diese Annahme allerdings mit dem Problem konfrontiert, dass desintegrierte *weil-VL* oder *obwohl-VL* nicht gemeinsam mit dem Bezugssatz eingebettet werden können.

- (10) a. \*Dass er heiraten wird, weil sie das interessiert, teilte Fritz Maria mit.  
b. \*Maria ist krank, obwohl er sich ja nicht für sie interessiert, sagte Fritz heute zu Karl.

Könnte ein desintegrierter Adverbialsatz an einen beliebigen Bezugssatz adjungiert werden, dann sollte er in denselben Kontexten einbettbar sein wie der Be-

zugssatz, da er ja mit diesem eine Konstituente bildet. Wie (10) zeigt, ist dies nicht der Fall.

In Frey & Masiero (im Ersch.) und in Frey (2016) wurde aus diesem Umstand der Schluss in (11) gezogen.

(11) Desintegrierte *weil*- und *obwohl*-VL sind syntaktisch unabhängige Einheiten, d.h., sie bilden keine gemeinsame Konstituente mit dem Bezugssatz.

(11) wird durch eine Reihe weiterer Beobachtungen gestützt, die im Folgenden dargestellt werden. Im Anschluss daran soll aber auch eine Alternative zu (11) skizziert werden. Diese formuliert eine Bedingung für die Bezugssätze, an denen ein desintegrierter Adverbialsatz adjungiert werden kann.

Prosodisch zeichnen sich desintegrierte *weil*- und *obwohl*-VL dadurch aus, dass sie einen eigenen Satzakzent tragen und eine eigenständige Intonationsphrase bilden (Satzakzente sind durch Großbuchstaben gekennzeichnet):

- (12) a. \*Weil du dich doch immer für ihn interessierst, Fritz ist KRANK.  
b. Weil du dich doch immer für ihn interesSIERST, Fritz ist KRANK.  
c. \*Obwohl die Dahlien heute ganz schwarz sind, es hat nachts nicht geFRÖren.  
d. Obwohl die Dahlien heute ganz SCHWARZ sind, es hat nachts nicht geFRÖren.

Es gilt also:

(13) Syntaktisch desintegrierte Sätze bilden eine selbständige Intonationsphrase.

Wir kommen in Kürze darauf zu sprechen, warum dies so sein muss.

Desintegrierte *weil*- und *obwohl*-VL sind nicht nur prosodisch unabhängig, sie weisen auch eine unabhängige illokutionäre Kraft auf. Dies wird unmittelbar deutlich in den Beispielen in (14).

- (14) a. Hat Lisa Streit mit ihrem Freund? Weil sie ständig so gereizt ist.  
b. Gieß bitte die Blumen! Obwohl es heute Nacht vielleicht regnet.  
c. Obwohl ich dich wahrscheinlich langsam nerve, mach endlich deine Steuererklärung!

Die *weil*- und *obwohl*-Sätze in (14) haben eine andere illokutionäre Kraft als ihr jeweiliger Bezugssatz.



einen Sprechakt kodieren, stets auf Intonationsphrasen abgebildet (s. auch Truckenbrodt 2015).

Wir können somit als Zwischenresümee festhalten:

- (17) a. Syntaktisch desintegrierte *weil*- und *obwohl*-VL sind illokutiv selbstständig.  
b. Syntaktisch integrierte *weil*- und *obwohl*-VL sind illokutiv nicht selbstständig.

Desintegrierte *weil*- und *obwohl*-VL konstituieren einen assertiven Sprechakt. Wir wollen mit Freywald (2014) annehmen, dass dieser Sprechakt subsidiär in Bezug auf den durch den adjazenten Bezugssatz vollzogenen Sprechakt ist. Ein subsidiärer Sprechakt dient dazu „den Erfolg der dominierenden Illokution zu sichern“ (Brand & Rosengren 1992).

Es ist eine weitverbreitete Annahme, dass in der syntaktischen Struktur eines Satzes repräsentiert ist, ob mit ihm ein Sprechakt vollzogen wird oder nicht (z.B. Rizzi 1997 und viele weitere in der Folge). Wir folgen hier dieser Annahme und nehmen an, dass ActP der Wurzelknoten eines Satzes mit illokutiver Kraft ist. Der Wurzelknoten eines Satzes ohne illokutive Kraft ist CP. Da ein desintegrierter *weil*- oder *obwohl*-VL einen Sprechakt konstituiert, wenn auch einen subsidiären, und sein Bezugssatz ebenfalls einen Sprechakt konstituiert, sind beide von der syntaktischen Kategorie ActP.

Es gibt eine Tradition in der Syntax und Semantik/Pragmatik, die dafür argumentiert, dass ein Satz mit illokutiver Kraft nicht Teil der syntaktischen Struktur eines anderen Satzes sein kann (z.B. Green 2000). Wir folgen auch dieser Tradition.

- (18) Eine ActP kann syntaktisch nicht eingebettet werden.

Die Tatsache, dass ein desintegrierter *weil*- oder *obwohl*-VL nicht gemeinsam mit seinem Bezugssatz eingebettet werden kann, wird mit (18) unter der Annahme, dass ein *weil*- oder *obwohl*-VL an seinen Bezugssatz adjungiert ist, und ohne die radikale Schlussfolgerung in (11) erfasst. Der Bezugssatz eines desintegrierten *weil*- oder *obwohl*-VL ist notwendigerweise eine ActP. Als solche kann er nach (18) syntaktisch nicht eingebettet auftreten, weder allein noch mit einem adjungierten *weil*- oder *obwohl*-VL. Die Beispiele in (10) sind nicht ableitbar, da die Komplementsätze, um als Adjunktionsziel für einen desintegrierten *weil*- oder *obwohl*-VL in Frage zu kommen, ActPs sein müssten. Wir erhalten damit eine Alternative zu (11) aus Frey & Masiero (im Ersch.). Mit (18) und



(19) ergibt sich ebenfalls, dass ein desintegrierter *weil*- oder *obwohl*-VL nicht eingebettet auftreten kann.

(19) Desintegrierte *weil*- und *obwohl*-VL konstituieren subsidiäre Sprechakte. Sie sind von der syntaktischen Kategorie ActP und sie sind an eine ActP adjungiert.

Kommen wir kurz zu einem diskursstrukturellen Aspekt von *weil*- und *obwohl*-VL. Es lässt sich vermuten, dass ein subsidiärer Sprechakt S2 diskursstrukturell dem Hauptsprechakt S1 untergeordnet ist, in dem Sinne, dass seine Wichtigkeit für den gesamten Diskurs von sekundärer Relevanz ist. Diese Vermutung kann bestätigt werden. Ein Test für diskursstrukturelle Hierarchie ergibt sich durch Anaphorik. In (20a) ist der anaphorische Bezug des Personalpronomens auf *Maria* leicht herzustellen, in (20b) hingegen wirkt das Personalpronomen weniger angemessen. Aus diesen Beobachtungen folgt nach Holler (2009) mit dem ‚Right Frontier Constraint‘ (Polanyi 1988), dass in (20a) der *weil*-VL dem vorangehenden Satz diskursstrukturell untergeordnet ist, während in (20b) der zweite, kausal interpretierte Satz diskursstrukturell dem vorangehenden Satz gleichgeordnet ist. Die kausale Begründung durch den desintegrierten *weil*-VL in (20a) ist somit diskursstrukturell weniger prominent als die kausale Begründung durch den intervenierenden unabhängigen V2-Satz in (20b).

- (20) a. Maria<sub>1</sub> wird heiraten, weil dich das doch interessiert. Sie<sub>1</sub> wirkt sehr glücklich.  
b. #Maria<sub>1</sub> wird heiraten. Das interessiert dich doch. Sie<sub>1</sub> wirkt sehr glücklich.

Da ein unabhängiger *weil*- oder *obwohl*-VL und sein Bezugssatz jeweils einen eigenständigen Sprechakt konstituieren, liegt eine kausale bzw. konzessive Beziehung zwischen Sprechakten vor. Wir haben gesehen, dass unabhängige *weil*- und *obwohl*-VL nicht nur die Sprechakt-bezogene, sondern auch die Ereignis-bezogene und die epistemische Lesart von Sweetser (1990) aufweisen können. Es folgt, dass sich z.B. die epistemische Lesart eines unabhängigen Kausalsatzes wie in (21) aufbauend auf einer Relation zwischen Sprechakten explizieren lassen sollte (Frey 2016). In (22) ist angedeutet, wie dies geschehen kann.

(21) Fritz ist stark erKÄLtet, weil er ständig HUstet.

(22) Explikation der kausalen Satzverknüpfung in (21): Der Grund, warum sich der Sprecher verpflichtet, für die Wahrheit von ‚Fritz ist stark erkäl-

tet‘ einzustehen, ist, dass er sich verpflichtet, für die Wahrheit von ‚Fritz hustet ständig‘ einzustehen.

Ganz entsprechend verläuft die Explikation eines EventKS, EventKonS oder eines EpistKonS. Wir formulieren daher die These in (23).

- (23) Bei den von Sweetser (1990) unterschiedenen Lesarten liegt bei desintegrierten kausalen und konzessiven VL stets eine Lesart vor, bei der Sprechakte in Beziehung gesetzt werden, d.h., es besteht eine kausale / konzessive Relation zwischen dem durch den desintegrierten Adverbialsatz ausgedrückten subsidiären und dem durch den Bezugssatz ausgedrückten primären Sprechakt.

Wir wollen zum Abschluss dieses Abschnitts ein Beispiel eines EventKonS betrachten, das erst durch die Desintegration des Konzessivsatzes möglich wird. Günthner (1999: 427f.) diskutiert unter anderer Perspektive das Beispiel in (24).

- (24) (Bezüglich eines Sommerfestes)  
Die schafft doch irre viel. Obwohl sie da ja auch ganz schön Reibach macht.

Die beiden Aussagen in (24) sind nicht direkt konzessiv miteinander verbunden. Mit einem integrierten Konzessivsatz lässt sich die Beziehung von (24) nicht ausdrücken.

- (25) \*Obwohl sie da ja auch ganz schön Reibach macht, schafft die doch irre viel für das Sommerfest.

Dies lässt vermuten, dass es die Unabhängigkeit des Konzessivsatzes und damit die konzessive Beziehung zwischen Sprechakten ist, die (24) ermöglicht. Hier-nach liegt in (24) die folgende Präsupposition vor: Normalweise gilt: Wenn der Sprecher zur Wahrheit verpflichtet ist von ‚jemand macht ja auch ganz schön Reibach bei einem Sommerfest‘, dann ist der Sprecher nicht verpflichtet zur Wahrheit von ‚diese Person schafft irre viel‘. Warum gilt diese Präsupposition? Wir können annehmen, dass ihr die folgenden Schlussfolgerungen zwischen Ereignissen zugrunde liegen:

- (26) a. Normalerweise gilt: Jemand macht sehr viel Reibach bei einem Sommerfest → sie / er ist nicht besonders selbstlos und engagiert.

- b. Normalerweise gilt: Jemand ist nicht besonders engagiert und selbstlos  
→ sie / er schafft nicht irre viel für ein Sommerfest.

Die konzessive Beziehung zwischen Sprechakten erlaubt, die Prämisse von (26a) und die Folgerung von (26b) ohne Zwischenschritt direkt konzessiv zu verknüpfen, wie dies in (24) geschieht. Wir haben somit mit (24) ein Beispiel, bei dem eine EventKonS-Lesart erst aufgrund der syntaktischen Unabhängigkeit des *obwohl*-VL möglich wird. Die syntaktische Unabhängigkeit des *obwohl*-Satzes erlaubt es, indirekte Konzessivität auszudrücken.<sup>2</sup>

#### 4 Parordinierende *weil-/obwohl*-Konstruktionen

Auch die sog. *weil*-Verb-zweit-Sätze (*weil*-V2) und die sog. *obwohl*-Verb-zweit-Sätze (*obwohl*-V2) können die drei grundlegenden Lesarten von Sweetser (1990) aufweisen.

- (27) a. Fritz hustet ständig, weil er ist stark erkältet. (EventKS)  
b. Fritz ist stark erkältet, weil er hustet ständig. (EpistKS)  
c. Fritz ist krank, weil du interessiert dich doch immer für ihn.  
(SprechKS)  
d. Max hat verloren. Obwohl dich interessiert das gar nicht.  
(SprechKonS)

Die sehr häufig verwandte Redeweise von *weil-* / *obwohl*-V2 ist allerdings reichlich irreführend. Wie insbesondere Reis (2013) hervorgehoben hat, muss allgemeiner von parordinierenden *weil* / *obwohl* + Satz (*weil*<sub>p</sub>- / *obwohl*<sub>p</sub>-S) gesprochen werden, da unterschiedliche Typen von Sätzen mit eigenständiger Illokution *weil* bzw. *obwohl* folgen können, s. (28). So folgen zum Beispiel in (28a,b) Verb-erst-Fragesätze, in (28c) folgt ein infinitiver W-Fragesatz mit Verb-letzt-Stellung und in (28d) ein Imperativsatz. *Weil*<sub>p</sub> und *obwohl*<sub>p</sub> regieren also nicht die topologische Struktur des nachfolgenden Satzes.

- (28) a. Ich wundere mich, dass Otto nach London gegangen ist, weil würdest du das machen?

---

<sup>2</sup> Entsprechend gibt es Beispiele, bei denen eine EpistKonS-Lesart erst aufgrund der syntaktischen Unabhängigkeit des *obwohl*-VL möglich wird. Dies gilt etwa für das von Freywald (2014) diskutierte Beispiel *Berlin is die Hauptstadt, obwohl's mich halt nicht hierher zieht, ja mich persönlich*. Freywald (2014) hingegen sieht hier einen partiell korrektiven Gebrauch des desintegrierten *obwohl*-VL.

- b. Wir könnten Otto besuchen! Obwohl, ist der überhaupt zurzeit in Berlin?
- c. Wir bleiben zu Hause. Weil, warum in die Ferne schweifen?
- d. Ich fahre an den Bodensee, weil glaub ja nicht, dass ich den Ferntourismus mitmache. (Reis 2013)

Wenn im Folgenden trotzdem in einigen wenigen Fällen die Redeweise *weil*-V2 oder *obwohl*-V2 benutzt wird, so ist dies nicht wörtlich zu nehmen, sondern dient lediglich dazu, sich der in der Literatur vorherrschenden Redeweise anzuschließen.

*Weil*-V2 ist ein in der Syntaxforschung zum Deutschen unter verschiedenen Aspekten lebhaft diskutiertes Phänomen (z.B. Pasch 1997, Uhmann 1998, Wegener 1993, 1999, Gohl & Günthner 1999, Breindl 2009, Antomo & Steinbach 2010, Reis 2013, Freywald 2014, Speyer 2015), *obwohl*-V2 wird seltener diskutiert (s. z.B. Breindl 2004, Moraldo 2012, Antomo & Steinbach 2013, Freywald 2014, Ágel 2016). Die Tatsache, dass von *weil*<sub>p</sub>- / *obwohl*<sub>p</sub>-Konstruktionen gesprochen werden sollte, wird inzwischen häufiger thematisiert (Breindl 2009, Reis 2013, Freywald 2014, Ágel 2016).

Im Folgenden sollen einige Besonderheiten von *weil*<sub>p</sub> / *obwohl*<sub>p</sub> bzw. von *weil*<sub>p</sub> / *obwohl*<sub>p</sub>-S aufgeführt werden, die sie von den im vorigen Kapitel betrachteten desintegrierten *weil*- / *obwohl*-VL unterscheiden.

I. *weil*<sub>p</sub> / *obwohl*<sub>p</sub> können sich auch auf non-verbale Handlungen beziehen.

- (29) a. [Nachdem Sprecherin Folie auf Projektor legt] obwohl ich lass des jetzt weg. (Günthner 1999:419)
- b. [Handlung1] – obwohl – [Handlung2] (eigene Beobachtung)

Mit *weil* könnten (29) entsprechende Äußerungen gebildet werden. In derartigen Äußerungen scheinen *obwohl* und *weil* alleine als eine Sprechhandlung zu fungieren.

II. *weil*<sub>p</sub>- / *obwohl*<sub>p</sub>-S können dem Bezugssatz nicht vorangehen.

- (30) a. \*Weil du erfährst es ja doch bald, Max lässt sich scheiden.
- b. Weil du es ja doch bald erfährst, Max lässt sich scheiden.
- c. \*Obwohl es hat nachts nicht gefroren, die Dahlien sind schwarz geworden.

- d. Obwohl es nachts nicht gefroren hat, die Dahlien sind schwarz geworden.

Mit (30b,d) wird nochmals illustriert, dass ein desintegrierter *weil-* / *obwohl-VL* seinem Bezugssatz vorangehen kann. Wie (30a,c) zeigt, können dies *weil<sub>p</sub>-* / *obwohl<sub>p</sub>-S* nicht. Der Unterschied zwischen (30a,c) auf der einen und (30b,d) auf der anderen Seite weist auf eine prinzipielle strukturelle Verschiedenheit zwischen *weil<sub>p</sub>-* / *obwohl<sub>p</sub>-S* und *weil-* / *obwohl-VL* hin.

III. Es ist nicht möglich, zwei *weil<sub>p</sub>-* oder zwei *obwohl<sub>p</sub>-S* miteinander zu koordinieren (Breindl 2009).

- (31) a. \*Ich werde mich scheiden lassen, weil du erfährst es ja doch und weil du bist doch neugierig.  
b. \*Hans muss zu Hause sein, weil das Licht ist an und weil das Auto steht vor der Tür.  
c. Ich werde mich scheiden lassen, weil du es ja doch erfährst und weil du doch neugierig bist.

Zwei *weil<sub>p</sub>-* oder zwei *obwohl<sub>p</sub>-S* können nicht miteinander koordiniert werden, s. (31a,b). Wiederum ist der Unterschied zu desintegrierten *weil-* / *obwohl-VL* auffallend. Wie in Abschnitt 2 ausgeführt, sind Sprechakt-bezogene Adverbialsätze stets desintegriert. (31c) zeigt somit, dass desintegrierte *weil-VL* problemlos koordiniert werden können, Entsprechendes gilt für *obwohl-VL*.

IV. Es gibt einen deutlichen Interpretationsunterschied zwischen *obwohl<sub>p</sub>-S* und desintegrierten *obwohl-VL*.

- (32) a. Gieß bitte die Blumen! Obwohl es regnet heute Nacht wahrscheinlich.  
b. Gieß bitte die Blumen! Obwohl es heute Nacht wahrscheinlich regnet.  
c. Ich will keine Kekse mehr, obwohl ich nehme noch einen. (Breindl 2004)  
d. #Ich will keine Kekse mehr, obwohl ich noch einen nehme.

Durch *obwohl<sub>p</sub>-S* in (32a) und (32c) wird die illokutionäre Kraft des vorangehenden Satzes aufgehoben oder zumindest nahezu aufgehoben. In (32a,b) drückt der erste Satz eine Bitte oder einen Befehl aus. Der Hörer der Äußerungen von (32a) verhält sich angemessen, wenn er der Bitte / dem Befehl nicht nachkommt. Dies ist anders bei (32b). *Obwohl-VL* lässt die Illokution des ersten Satzes unangetastet. Entsprechendes geschieht mit (32c,d). In (32c) wird

durch den *obwohl<sub>p</sub>*-S der Wahrheitsanspruch des ersten Satzes aufgehoben. Trotz der widersprüchlichen Inhalte bleibt die Äußerung kohärent. *Obwohl*-VL in (32d) vermag den Wahrheitsanspruch des ersten Satzes nicht aufzuheben. Es resultiert hier eine markierte, fast schon inkohärente Äußerung.<sup>3</sup>

Offensichtlich entfaltet *obwohl<sub>p</sub>* in (32a) und (32c) nicht die Semantik, die der Semantik des Subjunktors *obwohl* von VL entsprechen würde. Denn dann würde der Bedeutungsbeitrag von *obwohl<sub>p</sub>* ja eine Präsupposition enthalten, die wie folgt paraphrasiert werden kann: Normalerweise gilt: Wenn Sprechakt S2 geäußert wird, wird Sprechakt S1 nicht geäußert. Hätte *obwohl<sub>p</sub>* diese Bedeutungskomponente, käme es nicht zu dem zu beobachtenden ‚Aufhebungseffekt‘.<sup>4</sup> Die Illokution der vorangehenden Äußerung würde nicht aufgehoben, sondern es würde lediglich konstatiert, dass es ungewöhnlich ist, dass die *obwohl<sub>p</sub>* vorangehende Äußerung und die *obwohl<sub>p</sub>* nachfolgende Äußerung gemeinsam auftreten. Dass *obwohl<sub>p</sub>* eine andere Semantik mit sich bringt als die kanonische konzessive Semantik von *obwohl*-VL wird auch am folgenden Beispiel deutlich.

(33) #Hör mal! Die Vögel zwitschern, obwohl – es ist Winter. (Freywald 2014:158)

Da *obwohl<sub>p</sub>* die vorhergehende Äußerung quasi aufhebt, ergibt sich in (33) eine kaum sinnvolle Äußerungssequenz.

Die Daten in (28) und die in (I)-(IV) aufgeführten Unterschiede geben Anlass, zu prüfen, ob *weil<sub>p</sub>* / *obwohl<sub>p</sub>* in ihrer Syntax und Semantik von prinzipiell anderer Art sein könnten als die Subjunktoren *weil* / *obwohl* von VL und eben nicht nur graduell von diesen abweichen, wie dies der Fall wäre, wenn *weil<sub>p</sub>* / *obwohl<sub>p</sub>* koordinierende Konjunktionen wären. Wir können bei dieser Prüfung auf die Beobachtungen in Gohl & Günthner (1999), Günthner (1999), Breindl (2009), Imo (2012), Moraldo (2012), Freywald (2014) und Ágel (2016) aufbauen (s. für frühe Überlegungen in diese Richtung auch Ortner 1983). So stellt Breindl (2009) fest, dass *weil<sub>p</sub>* / *obwohl<sub>p</sub>* große Ähnlichkeit mit den Verknüpfungselementen in (34) haben.

- (34) a. In der Badstraße gibt es ein billiges Hotel. Aber / Und: Da will keiner wohnen.  
b. In der Badstraße gibt es ein billiges Hotel. Allerdings, da will auch keiner wohnen.

<sup>3</sup> Die Interpretationsunterschiede zwischen (32a,c) auf der einen und (32b,d) auf der anderen Seite werden von Antomo & Steinbach (2013) nicht erfasst, da sie annehmen, dass nachgestellte desintegrierte *obwohl*-VL eine Interpretation wie *obwohl<sub>p</sub>*-S aufweisen.

<sup>4</sup> Dieser Umstand wird u.E. in Breindl (2004) nicht ausreichend gewürdigt.

- c. In der Badstraße gibt es ein billiges Hotel. Wobei, wer will da schon wohnen?
- d. In der Badstraße gibt es ein billiges Hotel. Problem: Wer will da schon wohnen?

Solche Elemente werden in der Literatur häufig Diskursmarker (DM) genannt (aus dem deutschsprachigen Raum seien für dieses Konzept exemplarisch Gohl & Günthner (1999), Günthner (1999), Heine (2013) genannt). Als Beispiele für DM im Englischen werden von Gohl & Günthner (1999) und Heine (2013) die folgenden aufgeführt:

- (35) after all, anyway, as it were, besides, however, indeed, in fact, instead, I mean, now, okay, really, so, then, I think, well, what else, you know, you see, returning to my point, because

In den nächsten beiden Abschnitten sollen Argumente gesammelt werden, die dafür sprechen, *weil<sub>p</sub>* / *obwohl<sub>p</sub>* als DM aufzufassen, und es sollen einige Konsequenzen einer derartigen Analyse gezogen werden.

## **5 *Weil<sub>p</sub>* und *obwohl<sub>p</sub>* als DM**

Gohl & Günthner (1999) und Günthner (1999) geben die folgende Charakterisierung von DM:

- (36) i. ihre Positionierung ist zwischen den zu verknüpfenden Einheiten, oft außerhalb der syntaktischen Struktur eines Satzes bzw. nur lose damit verbunden,
- ii. sie sind optionale, d.h. grammatisch und semantisch nicht-obligatorische Elemente, die Sprecher benutzen können, um den Diskurs zu organisieren,
- iii. sie zeichnen sich durch eine ‚Skopusausweitung‘ aus, die Funktion kann sich auf eine größere Einheit als die Einheit bestehend aus vorausgehendem und nachfolgendem Satz beziehen,
- iv. mit ihrer Funktionsveränderung geht ein ‚reduzierter semantischer Gehalt‘ und eine Zunahme pragmatischer Funktionen einher,
- v. sie sind kurze, meist einsilbige Einheiten,
- vi. sie treten eher gesprochen- als geschriebensprachlich auf.

Für unsere Überlegungen sind zunächst insbesondere die Charakteristika (36i,iii,iv) von Interesse. Beginnen wir mit (36i). Wir möchten vorschlagen,

(36i) zu der Bedingung in (37) zu verschärfen. Das Konzept ‚Diskurseinheit‘ sei hier tentativ als eine Folge von Sätzen verstanden, die eine Menge geordneter Sprechakte kodieren. Diese geordnete Menge von Sprechakten ist durch Diskursrelationen verbunden. Eine Diskurseinheit beantwortet eine ‚Question under discussion‘.

(37) Syntaktisch bilden DM weder mit vorangehendem Satz noch mit dem nachfolgenden Satz eine strukturelle Einheit, DM sind syntaktisch allein stehend.

Ihre Funktion ist die interpretative Verknüpfung von Diskurseinheiten.

Es erscheint uns sinnvoll, den Begriff DM im vorliegenden Papier so zu fassen, dass er nur Elemente umfasst, die tatsächlich außerhalb eines Satzverbundes auftreten. Für diskursbezogene Elemente, die – bei allen Unterschieden zwischen ihnen – in einem erweiterten Sinn einer bestimmten Satzstruktur zugeordnet werden können, steht anderes klassifizierendes Vokabular (z.B. ‚Modalpartikel‘, ‚rahmensetzende Adverbiale‘, ‚Parenthesen‘ usw.) zur Verfügung.

Unter der Annahme, dass *weil<sub>p</sub>* und *obwohl<sub>p</sub>* Elemente sind, die die in (37) beschriebene Bedingung erfüllen, werden die im vorherigen Abschnitt unter II. und III. angeführten Eigenschaften verständlich.

Eigenschaft II. benennt, dass die Voranstellung von *weil<sub>p</sub>* oder *obwohl<sub>p</sub>* mit dem jeweiligen Folgesatz vor den Bezugssatz nicht möglich ist, s. (30a,c). Dies ergibt sich unmittelbar, da *weil<sub>p</sub>* bzw. *obwohl<sub>p</sub>* mit dem Folgesatz keine Konstituente bildet, sondern als eigenständige Einheit zwischen den zu verbindenden Sätzen (oder Satzfolgen) steht. Nur strukturelle Einheiten können gemeinsam verschoben werden. Wie oben ausgeführt, können desintegrierte *weil-* / *obwohl-* VL vorangestellt werden.

Entsprechend ergibt sich die Eigenschaft III., wonach zwei *weil<sub>p</sub>*- oder zwei *obwohl<sub>p</sub>*-S (und natürlich auch *weil<sub>p</sub>*- mit *obwohl<sub>p</sub>*-S) nicht miteinander koordiniert werden können, s. (31a,b). Eine solche Koordination würde wiederum voraussetzen, dass *weil<sub>p</sub>* bzw. *obwohl<sub>p</sub>* mit dem folgenden Material eine Konstituente bildet. Nach (37) ist dies aber gerade nicht der Fall. Hingegen bilden Subjunktoren mit dem ihnen folgenden Material eine Konstituente. Zwei desintegrierte *weil-* / *obwohl-* VL lassen sich daher koordinieren.

Kommen wir nun zu dem Charakteristikum (36iii) von DM. Unter der Annahme, dass *weil<sub>p</sub>* und *obwohl<sub>p</sub>* diese Eigenschaft aufweisen, ergibt sich ein Datum wie das folgende:



- (38) A: Ich bin unzufrieden, wie es gelaufen ist.  
B: Warum?  
A: Weil, die Leute haben gelangweilt dreingeschaut. Es wurden wenige Exponate gekauft. Viele Besucher sind früh gegangen.

Die zweite Äußerung von A in (38) wird so verstanden, dass die Folge von Sätzen als Antwort auf die *warum*-Frage von B gilt. Das heißt, der Skopus von *weil* in (38) umfasst mehrere Sätze (s. für authentische Beispiele, die dies illustrieren, Gohl & Günthner 1999, Imo 2012). Dies wäre nicht zu erwarten, wenn *weil* in (38) eine Konstituente mit dem ihm nachfolgenden Satz bilden würde. Es ist aber eine natürliche Konsequenz aus der Annahme, dass *weil<sub>p</sub>* (oder *obwohl<sub>p</sub>*) eine alleinstehende Ein-Wort-Äußerung darstellt, die zwei Diskurseinheiten verknüpft. Der semantische Skopus von *weil<sub>p</sub>* (oder *obwohl<sub>p</sub>*) ist die Diskurseinheit, die folgt. Aber auch die vorangehende Bezugsgröße von *weil<sub>p</sub>* oder *obwohl<sub>p</sub>* kann durchaus mehr umfassen als nur einen Satz (s. für Beispiele Freywald 2014). Eine Diskurseinheit enthält natürlich häufig mehr als nur einen Satz.

Auch (36iv) aus der Liste von Gohl & Günthner (1999) und Günthner (1999) kann helfen, eine Eigenschaft von *weil<sub>p</sub>* bzw. *obwohl<sub>p</sub>* einzuordnen. Dies betrifft die Tatsache, dass der semantische Gehalt von *weil<sub>p</sub>* / *obwohl<sub>p</sub>* weniger spezifisch ist als der Gehalt der entsprechenden Subjunkturen. Wie wir bezüglich (32a,c) und (33) beobachtet haben, ist der semantische Beitrag von *obwohl<sub>p</sub>* primär die Markierung von Dissonanz. Diese Markierung steht im Vordergrund, ist ‚at issue‘. Die Komponente der Dissonanz ist beim Subjunktore *obwohl* Teil der Präsupposition, ist also ‚non-at issue‘. Sie ist aber Teil einer komplexeren Semantik, s. (5). Unter dieser Perspektive könnte man somit bei *obwohl<sub>p</sub>* von einer reduzierten Semantik sprechen im Vergleich zur reicheren Semantik des Subjunktors *obwohl*. Wir kommen im nächsten Abschnitt auf die Bedeutung von *obwohl<sub>p</sub>* zurück.

Wir haben gesehen, dass sich verschiedene Beobachtungen über *weil<sub>p</sub>*- / *obwohl<sub>p</sub>*-S in natürlicher Weise ergeben, wenn wir mit Gohl & Günthner (1999), Günthner (1999) und Breindl (2009) annehmen, dass es sich bei *weil<sub>p</sub>*- / *obwohl<sub>p</sub>* um DM handelt. Wir möchten die im Vergleich zu den genannten Arbeiten verschärfte These aufstellen, dass *weil<sub>p</sub>*- / *obwohl<sub>p</sub>* stets als ein DM auftritt. Die genannten Autorinnen lassen die Möglichkeit zu, dass *weil<sub>p</sub>* und *obwohl<sub>p</sub>* auch als koordinierende Konjunktion auftreten können. Wir hingegen sehen keinen Grund und keine Berechtigung, diese zusätzliche Option vorzusehen, s. im Folgenden.

Zunächst sei ein weiteres Phänomen erwähnt, das dafür spricht, dass *weil<sub>p</sub>* / *obwohl<sub>p</sub>* als syntaktisch unabhängige Elemente auftreten können. In (39) ist

die DP *diese Frau* ein sog. ‚Freies Thema‘. Dieses wird von einem Personalpronomen aufgegriffen. Ein ‚Freies Thema‘ kann *weil<sub>p</sub>* / *obwohl<sub>p</sub>* folgen, s. (39a). Im Unterschied hierzu kann bei einem desintegrierten *weil-* / *obwohl-VL* ein ‚Freies Thema‘ dem Subjunktorkonjunkt nicht folgen, s. (39b).

- (39) a. Wir sollten Maria wählen, weil diese Frau, sie ist einfach die Richtige.  
b. \*Wir sollten Maria wählen, weil diese Frau sie einfach die Richtige ist.

Das Datum in (39a) ist in unserem Zusammenhang deshalb von Interesse, weil es Evidenz gibt, dass ein ‚Freies Thema‘ strukturell nicht zum Folgesatz gehört (Frey 2005). Wenn dem so ist, folgt aus der Grammatikalität von (39a), dass auch *weil<sub>p</sub>* nicht zum Folgesatz gehört. Entsprechendes könnte für *obwohl<sub>p</sub>* gezeigt werden.

Das nächste Phänomen legt nahe, dass *weil<sub>p</sub>* und *obwohl<sub>p</sub>* niemals als koordinierende Konjunktionen auftreten, sondern stets als DM. (40a,b) illustrieren das bekannte Phänomen, dass bei Verknüpfung mit koordinierenden Konjunktionen im zweiten Konjunkt Tilgung unter (semantischer) Identität stattfinden kann. (40c) zeigt, dass es keine Tilgungsmöglichkeit unter Identität bei *weil<sub>p</sub>-* / *obwohl<sub>p</sub>-S* gibt.

- (40) a. Maria hat Wein getrunken, und Otto Bier.  
b. Maria hat Wein getrunken, aber Otto Bier.  
c. \*Maria hat Wein getrunken, weil/obwohl Otto Bier.

Die Ungrammatikalität von (40c) ist unter der Annahme, dass *weil<sub>p</sub>* und *obwohl<sub>p</sub>* stets DM sind, zu erwarten, sie wäre überraschend unter der Annahme, dass *weil<sub>p</sub>* und *obwohl<sub>p</sub>* auch als koordinierende Konjunktionen auftreten können.

Ohne zusätzliche Bedingung legt auch die folgende Beobachtung nahe, dass *weil<sub>p</sub>* und *obwohl<sub>p</sub>* stets DM sind. Könnten *weil<sub>p</sub>* und *obwohl<sub>p</sub>* auch als koordinierende Konjunktionen auftreten, sollte ein *weil<sub>p</sub>-S* oder *obwohl<sub>p</sub>-S* gemeinsam mit dem vorangehenden Satz eingebettet werden können. Dies ist aber gerade nicht der Fall.

- (41) a. \*Peter erzählte, Maria ist müde, weil sie arbeitet zu viel.  
b. Peter erzählte, Maria arbeitet zu viel, und sie ist müde.

Nur mit der nicht sehr plausiblen Stipulation, dass *weil<sub>p</sub>* und *obwohl<sub>p</sub>* nur als Konjunktion zwischen ActPs auftreten können, könnte die Ungrammatikalität von (41a) mit (18) erfasst werden.

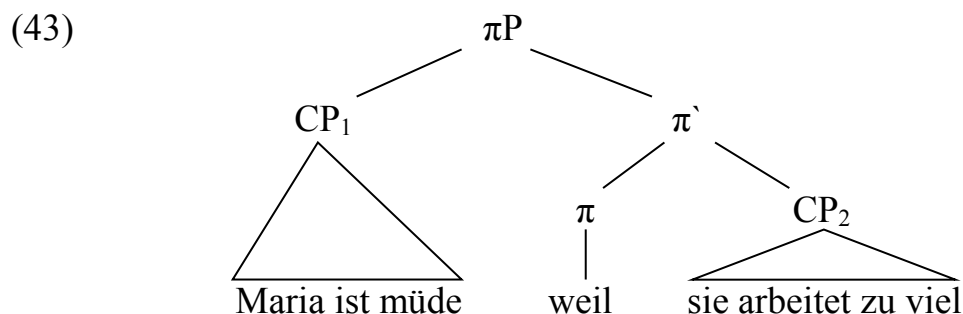
Die Beobachtungen in (39)-(41) führen uns zu der Annahme, dass *weil<sub>p</sub>* und *obwohl<sub>p</sub>* stets als DM auftreten.

## 6 Bemerkungen zur Syntax, Prosodie und Diskursstatus von *weil<sub>p</sub>* / *obwohl<sub>p</sub>*

Die Überlegungen des vorherigen Abschnitts führten uns bezüglich der Syntax von *weil<sub>p</sub>* und *obwohl<sub>p</sub>* zu der Behauptung in (42).

- (42) *Weil<sub>p</sub>* und *obwohl<sub>p</sub>* sind syntaktisch eigenständig, sie gehören weder zum Vorgängersatz noch zum Folgesatz (vgl. Breindl 2009, contra z.B. Wegener 1993, Pasch 1997, Antomo & Steinbach 2010, 2013, Freywald 2014, Frey 2016 und viele weitere Arbeiten).

Die These in (42) steht im Gegensatz zur Standardannahme der generativen Grammatik für *weil*-V2. In der häufig zitierten Arbeit von Antomo & Steinbach (2010) wird (43) als Struktur einer Verknüpfung mit einem *weil*-V2 angenommen.



*Weil<sub>p</sub>* wird somit als koordinierende Konjunktion analysiert. Wie gesehen, ist damit eine Reihe von Phänomenen, die bei *weil<sub>p</sub>* auftreten, nicht kompatibel. Dazu gehört der Umstand, dass der Wirkungsbereich von *weil<sub>p</sub>* mehr als den nachfolgenden Satz, s. (38), oder den vorangehenden umfassen kann. Das gleiche gilt für die Beobachtung, dass bei *weil<sub>p</sub>* keine Tilgungsmöglichkeit im nachfolgenden Satz besteht, s. (40c). Schließlich würde man unter der Annahme der Struktur (43) erwarten, dass *weil*-V2 gemeinsam mit dem vorangehenden Satz eingebettet werden könnte. Dies ist aber, wie in (41) gezeigt, nicht der Fall.

Wir können also feststellen, dass (43) sowohl bezüglich der syntaktischen Eigenschaften als auch bezüglich der Syntax-Diskurs-Schnittstelle keine korrekte Repräsentation von *weil*-V2 oder genereller von *weil*<sub>p</sub>-S darstellt. Das Gleiche wäre zu sagen, würde man eine (43) entsprechende Struktur für eine Verknüpfung mit einem *obwohl*-V2 postulieren.

Zur Prosodie von *weil*<sub>p</sub> / *obwohl*<sub>p</sub> und von *weil*<sub>p</sub>- / *obwohl*<sub>p</sub>-S soll hier nur festgestellt werden, dass der *weil*<sub>p</sub> / *obwohl*<sub>p</sub> folgende Satz notwendigerweise einen eigenen Satzakzent trägt, dass *weil*<sub>p</sub> häufig und *obwohl*<sub>p</sub> stets vom folgenden Satz intonatorisch abgesetzt sind, z.B. durch eine kurze Pause sowie durch die Realisierung von *weil*<sub>p</sub> / *obwohl*<sub>p</sub> mit einer eigenen Intonationskontur. Wir wollen hier die These vertreten, dass *weil*<sub>p</sub> auch dann als selbstständiger DM auftritt, wenn es intonatorisch nicht deutlich vom Folgesatz abgesetzt ist (so auch Moraldo 2012). Die syntaktischen Hinweise auf seine Eigenständigkeit wie die Nicht-Voranstellbarkeit von *weil*<sub>p</sub>-S, s. (30a), die Nicht-Koordinierbarkeit von *weil*<sub>p</sub>-S, s. (31a), und die Tatsache, dass es einem ‚Freien Thema‘ vorangehen kann, s. (39a), liegen sämtlich auch in diesem Fall vor.

Kommen wir nun zu den interpretativen Effekten von *weil*<sub>p</sub> / *obwohl*<sub>p</sub>. Wie andere DM dienen *weil*<sub>p</sub> und *obwohl*<sub>p</sub> der Textorganisation, s. (36ii). Wir wollen die folgende These formulieren:

- (44) Tragen *weil*<sub>p</sub> oder *obwohl*<sub>p</sub> eine eigene Intonationskontur, dann konstituieren sie einen eigenständigen relationalen Sprechakt, der die Diskurseinheiten D1 und D2 verknüpft.

(44) erlaubt uns, etwas besser den speziellen interpretativen Effekt von *obwohl*<sub>p</sub> zu verstehen. Wie in (32a,c) und (33) illustriert, hebt *obwohl*<sub>p</sub> die illokutive Kraft des vorangehenden Satzes nahezu auf. Wir wollen vorschlagen, dass es der Umstand ist, dass *obwohl*<sub>p</sub> als eigenständiger Sprechakt zwischen D1 und D2 auftritt, der bewirkt, dass die in der Präsupposition von *obwohl*<sub>subj</sub> angelegte Inkompatibilität der ‚Argumente‘ von *obwohl*<sub>p</sub> behauptet wird. Durch die Behauptung der Inkompatibilität von D1 und D2 löst *obwohl*<sub>p</sub> eine Akkommodation des ‚Common Grounds‘ von Sprecher und Hörer aus und führt zur nahezu vollständigen Aufhebung der Gültigkeit der vorangehenden Diskurseinheit.

Die Behauptung der Inkompatibilität bei *obwohl*<sub>p</sub> beinhaltet, wie insbesondere Günthner (1999) hervorhebt, ein gewisses relativierendes Potential. Dies ist gewissermaßen ein Überrest der Relativierung der Inkompatibilität bei *obwohl*<sub>subj</sub>. Dort liegt ja durch die Modalisierung mit „normalerweise“ eine sehr starke Relativierung der Präsupposition vor, s. (5). Das viel schwächere relativierende Potenzial bei der Assertion von *obwohl*<sub>p</sub> kann bei Sprecherwechsel

genutzt werden, um einen Widerspruch so vorzubringen, dass es für den Gesprächspartner gesichtswahrend ist (Günthner 1999).

Ein weiterer Aspekt der Textorganisation bei ‚D1 *weil<sub>p</sub>* D2‘ bzw. ‚D1 *obwohl<sub>p</sub>* D2‘ betrifft den Diskursstatus von D2. Gohl & Günthner (1999) vermuten beiläufig, dass *weil<sub>p</sub>* am Beginn von Diskurseinheiten steht, die im Vergleich zu einer thematisch übergeordneten Einheit eine sekundäre Rolle spielen. Diese Einschätzung erscheint berechtigt (s. Abschnitt 2 für entsprechende Beobachtungen bezüglich desintegrierten *weil*- und *obwohl*-VL). In (45a) ist der anaphorische Bezug des Personalpronomens auf Karl leichter herzustellen als in (45b). Mit dem ‚Right Frontier Constraint‘ (Polanyi 1988) folgt daraus, dass in (45a) der Satz, der *weil<sub>p</sub>* folgt, dem vorangehenden Satz diskursstrukturell untergeordnet ist, während in (45b) der zweite Satz diskursstrukturell dem vorangehenden Satz gleichgeordnet ist (s. Holler 2009). Entsprechende Beobachtung könnten bei *obwohl<sub>p</sub>* gemacht werden.

- (45) a. Karl<sub>1</sub> wird bei der Arbeitsgruppe mitmachen, weil Maria wird auch dabei sein. Er<sub>1</sub> wird uns helfen können.  
b. #Karl<sub>1</sub> wird bei der Arbeitsgruppe mitmachen. Maria wird nämlich auch dabei sein. Er<sub>1</sub> wird uns helfen können.

Es sei eine weitere Bemerkung zur diskursstrukturierenden Funktion von *weil<sub>p</sub>* und *obwohl<sub>p</sub>* hinzugefügt. Dass diese Elemente eine solche Funktion innehaben, lässt besser verstehen, warum, zumindest ohne größeren Kontext, *weil<sub>p</sub>*- und *obwohl<sub>p</sub>*-S in der Eventualität-bezogenen Lesart häufig äußerst markiert wirken. So löst etwa (27a), hier wiederholt, sicherlich ein gewisses Unbehagen aus.

- (27) a. Fritz hustet ständig, weil er ist stark erkältet.

Einen Gedanken von Ágel (2016) modifizierend können wir sagen, dass in einem Beispiel wie (27a) die diskursstrukturierende Funktion von *weil<sub>p</sub>* schlicht leerläuft. Warum sollte der Sprecher den Diskurs eigens strukturieren, wenn es nur um eine Sachverhaltsbegründung geht? Wenn, wie bei der epistemischen und der Sprechakt-bezogenen Lesart, keine faktische Kausalität vorliegt, macht aber ein diskursorganisierender Aspekt deutlich mehr Sinn.

Zum Abschluss dieses Abschnitts sei die Frage aufgeworfen, wie sich in der Syntax und in der Semantik/Pragmatik das Verhältnis von *weil<sub>subj</sub>* / *obwohl<sub>subj</sub>* und *weil<sub>p</sub>* / *obwohl<sub>p</sub>* vorstellen lässt. Wir wollen hier kurz skizzieren, wie dies im Rahmen der sog. Thetischen Grammatik (Kaltenböck et al. 2011) gesehen wird. Nach Heine (2013) sind DM das Resultat von Pragmatisierung bzw. Kooptation. Kooptation generiert aus Elementen der Satzsyntax Bausteine

einer Thetischen Grammatik (Diskursgrammatik). Die Thetische Grammatik beschreibt nach Kaltenböck et al. (2011) einen distinkten Bereich der Grammatik mit eigenen Gesetzmäßigkeiten. Die Einheiten der Thetischen Grammatik betreffen verschiedene Komponenten, die den Diskurs bestimmen: Textorganisation, Quelle der Information, Sprecherstandpunkt, Sprecher-Hörer-Interaktion, Diskurssituation, gemeinsames Weltwissen.

In (46) und (47) sind zwei Beispiele für Kooption nach Kaltenböck et al. (2011) angegeben.

- (46) a. Karin hat ehrlich über sich gesprochen.  
b. Ehrlich, Karin will das gar nicht wissen.
- (47) a. Es muss kaum erwähnt werden, dass Maria sehr begabt ist.  
b. Es muss kaum erwähnt werden: Maria ist sehr begabt.

Die Diskursgrammatik wählt demnach Elemente der Satzgrammatik und stattet sie mit veränderten syntaktischen und interpretativen Eigenschaften aus. Dabei gilt nach Heine (2013) für die durch Kooption gewonnenen Elemente:

- (48) i. syntaktische Isolierung  
ii. keine Verschmelzung mit anderen Elementen  
iii. Erweiterung des semantisch-pragmatischen Skopus  
iv. Optionalität  
v. nicht wahrheitsfunktional  
vi. eigenartiger grammatischer Status

Diese Liste ist weitgehend selbsterklärend. Die Formulierung von (48v) ist vielleicht etwas missverständlich. Sie meint, dass Elemente der Thetischen Grammatik keinen deskriptiven Gehalt aufweisen. Wir können feststellen, dass alle Eigenschaften bis auf (48iv) auf *weil<sub>p</sub>* und *obwohl<sub>p</sub>* zutreffen. Dass zumindest *obwohl<sub>p</sub>* nicht optional ist, ist evident. Der interpretative Gehalt der Folge ‚D1 *obwohl<sub>p</sub>* D2‘ entsteht, wie wir gesehen haben, nur durch die Präsenz von *obwohl<sub>p</sub>*.

Der Punkt (48vi) wirft die wichtige Frage nach dem grammatischen Status von *weil<sub>p</sub>* und *obwohl<sub>p</sub>* auf, insbesondere die Frage, zu welcher lexikalischen Kategorie *weil<sub>p</sub>* und *obwohl<sub>p</sub>* gehören. Wir wollen diesbezüglich die tentative Annahme formulieren, dass es für *weil<sub>p</sub>* und *obwohl<sub>p</sub>* keine eigenständigen Lexikoneinträge gibt. Wir nehmen somit an, dass es für *weil* und *obwohl* nur die Lexikoneinträge gibt, die sie als Elemente der Satzgrammatik, also als *weil<sub>subj</sub>* /

*obwohl*<sub>subj</sub>, spezifizieren. Durch Kooption werden diese zu Elementen der Diskursgrammatik, d.h. zu DM, mit teilweise neuen Eigenschaften.

Nach Kaltenböck et al. (2011) werden Elemente der Satzgrammatik durch ihre Verwendung in der Diskursgrammatik als selbständige Einheiten in ihrer externen und internen Syntax reduziert. Sie sind oft elliptisch, d.h., Konstituenten können fehlen, die im Satzverbund notwendig wären. Die Valenzerfordernisse werden durch den umgebenden Diskurs erfüllt. Dies sei hier mit den Beispielen (49) und (50) illustriert.

(49) Zwischen mir und dir, Paul ist durch das Examen gefallen.

(50) a. (Mit Blick auf eine Person in der Tür) Pauls Mutter

b. (Mit Blick auf eine sich bewegende Person): Rennt ganz schön schnell

Wir wollen annehmen, dass die in (34) auftretenden DM, die herausgestellten Konstituenten in (49), die Äußerungen in (50) und eben *weil*<sub>p</sub> und *obwohl*<sub>p</sub> alle dieselbe syntaktische Kategorie aufweisen, die sie im Satzverbund hätten. Ihre anders gearteten Eigenschaften, die sie als Elemente der Thetischen Grammatik haben, ergeben sich durch ihre Verwendung in diesem Grammatikmodul. Da *weil* und *obwohl* demnach jeweils nur den lexikalischen Eintrag eines Subjunktor aufweisen, werden ihnen nicht wie bei Ágel (2016) jeweils zwei (Subjunktor, Parajunktor/Diskursmarker) oder wie bei Freywald (2014) jeweils drei (Subjunktor, parataktische Konjunktion, Diskursmarker) unterschiedliche lexikalische Kategorien zugewiesen.

Im Bereich der Satzverknüpfers gilt die traditionelle lexikalische Unterscheidung zwischen der Klasse der Subjunktor und der Klasse der koordinierenden Konjunktor, wobei koordinierende Konnektoren Kopf einer Projektion sind und die vorangehende und die nachfolgende Konstituente als Argumente nehmen. Subjunktor und Konnektoren können als DM benutzt werden. Sie sind dann syntaktisch selbständige Einheiten und bilden keine syntaktische Konstituente mit dem vorangehenden und / oder dem nachfolgenden Ausdruck.

## 7 Zusammenfassung

Im vorliegenden Aufsatz wurde insbesondere für die folgenden Thesen argumentiert:

- Syntaktisch desintegrierte *weil*- / *obwohl*-Verb-letzt-Sätze können die drei von Sweetser (1990) unterschiedenen Lesarten aufweisen.

- Sprechakt-bezogene Kausal- und Konzessivadverbialsätze sind notwendigerweise desintegrierte Sätze.
- Desintegrierte *weil-* / *obwohl-*Verb-letzt-Sätze konstituieren einen eigenen, subsidiären Sprechakt. Die Verb-letzt-Stellung von desintegrierten *weil-* / *obwohl-* Verb-letzt-Sätzen ist kein Indikator syntaktischer Abhängigkeit, sondern ein Anzeichen von Sprechakt-struktureller Abhängigkeit.
- Sog. *weil-* / *obwohl-*Verb-zweit-Sätze – richtiger: Sätze mit vorangehendem parordinierendem *weil* / *obwohl* – bilden keine syntaktischen Einheiten, vielmehr treten *weil* und *obwohl* in derartigen Konstruktionen als syntaktisch selbständige Diskursmarker zwischen Diskurseinheiten auf. Parordinierende *weil* / *obwohl* konstituieren relationale Sprechakte.
- Parordinierende *weil*, *obwohl* zeigen andere syntaktische und interpretative Eigenschaften als die Subjunkturen *weil* und *obwohl* von desintegrierten Verb-letzt-Sätzen. Lexikoneinträge gibt es aber nur für letztere. Parordinierende *weil*, *obwohl* erhalten Ihre Eigenschaften als Elemente des derivierten, aber eigenständigen Grammatikmoduls ‚Thetische Grammatik‘ (d.h. als Elemente einer Diskursgrammatik).

## 8 Literatur

- Ágel, Vilmos (2016). *Obwohl (.) fährt der eigentlich auch am Sonntag?* Der Verbzweit-Mythos. In: Brigitte Handwerker, Rainer Bäuerle & Bernd Sieberg (eds.). *Gesprochene Fremdsprache Deutsch*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 75 – 100.
- Antomo, Mailin & Steinbach, Markus (2013). Zur Semantik von Konzessivsätzen mit *obwohl*. *Linguistische Berichte* 236, 427-453.
- Antomo, Mailin & Steinbach, Markus (2010). Desintegration und Interpretation: *Weil*-V2-Sätze an der Schnittstelle zwischen Syntax, Semantik und Pragmatik. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 29, 1-37.
- Blühdorn, Hardarik (2006). Kausale Satzverknüpfungen im Deutschen. *Pandaemonium Germanicum* 10, 253–282.
- Brand, Margareta & Rosengren, Inger (1992). Zur Illokutionsstruktur von Texten. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 86, 9-510.
- Breindl, Eva (2009). Fehler mit System und Fehler im System. Topologische Varianten bei Konnektoren. In: Marek Konopka & Bruno Strecker (eds.). *Deutsche Grammatik – Regeln, Normen, Sprachgebrauch*. Berlin: de Gruyter, 274-306.



- Breindl, Eva (2004). Konzessivität und konzessive Konnektoren im Deutschen. *Deutsche Sprache* 32.1, 2-31.
- Breindl, Eva & Walter, Maik (2009). *Der Ausdruck von Kausalität im Deutschen. Eine korpusbasierte Studie zum Zusammenspiel von Konnektoren, Kontextmerkmalen und Diskursrelationen.* (=amades 38). Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.
- Catasso, Nicholas (2016). *V2-Einbettung im Spannungsfeld von Hypotaxe und Parataxe.* Dissertation, Ludwig-Maximilians-Universität München & Università Ca' Foscari di Venezia.
- Frey, Werner (2016). On some correlations between formal and interpretative properties of causal clauses. In: Ingo Reich & Augustin Speyer (eds.). *Co- and subordination in German and other languages.* (=Linguistische Berichte, Sonderheft 21), 153-179.
- Frey, Werner (2005). Pragmatic properties of certain German and English left peripheral constructions. *Linguistics* 43.1, 89-129.
- Frey, Werner & Masiero, Federica (im Ersch.): Unabhängige *obwohl*- und *weil*-Sätze. In: Anne-Françoise Macris & Gilbert Magnus (eds.). *Die kommentative Funktion.* (Reihe *Eurogermanistik*). Tübingen: Stauffenburg.
- Freywald, Ulrike (2014). *Parataktische Konjunktionen.* Dissertation. Humboldt Universität zu Berlin.
- Gohl, Christine & Günthner, Susanne (1999). Grammatikalisierung von *weil* als Diskursmarker in der gesprochenen Sprache. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 18, 39-75.
- Green, Mitchell S. (2000). Illocutionary force and semantic content. *Linguistics and Philosophy* 23, 435-473.
- Günthner, Susanne (1999). Entwickelt sich der Konzessivkonnektor *obwohl* zum Diskursmarker? Grammatikalisierungstendenzen im gesprochenen Deutsch. *Linguistische Berichte* 180, 409-446.
- Heine, Bernd (2013). On discourse markers: Grammaticalization, pragmaticalization, or something else?. *Linguistics* 51.6, 1205–1247.
- Holler, Anke (2009). Informationsreliefs in komplexen Sätzen. In: Veronika Ehrich, Christian Fortmann, Ingo Reich & Marga Reis (eds.). *Koordination und Subordination im Deutschen.* (=Linguistische Berichte, Sonderheft 16), 135-158.
- Imo, Wolfgang (2012). Wortart Diskursmarker?. In: Björn Rothstein (eds.). *Nicht-flektierende Wortarten.* (=Linguistik – Impulse & Tendenzen 47). Berlin: De Gruyter, 48 - 88.
- Kaltenböck, Gunther, Heine, Bernd & Kuteva, Tania (2011). On thetical grammar. *Studies in Language* 35.4, 848–893.
- Kortmann, Bernd (1997). *Adverbial Subordination: A Typology and History of Adverbial Subordinators Based on European Languages.* Berlin: Mouton de Gruyter.
- Moraldo, Sandro M. (2012). Korrektivsätze (*obwohl, obgleich, obschon, obzwar*) – Zur Grammatik korrektiver Konnektoren und ihrer Bedeutung für den interkulturellen Fremdsprachenunterricht. In: Ulrike Reeg, Pasquale Gallo & Sandro M. Moraldo

- (eds.). *Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht: Zur Theorie und Praxis eines Lerngegenstandes*. Münster: Waxmann. 99-120.
- Ortner, Hanspeter (1983). Syntaktisch hervorgehobene Konnektoren im Deutschen. *Deutsche Sprache* 2, 97-121.
- Pasch, Renate (1983). Die Kausalkonjunktionen *da*, *denn* und *weil*: drei Konjunktionen – drei lexikalische Klassen. *Deutsch als Fremdsprache* 20.6, 332–337.
- Pasch, Renate (1997). *Weil* im Hauptsatz – Kuckucksei im *denn*-Nest. *Deutsche Sprache* 25, 252–271.
- Pittner, Karin (1999). *Adverbiale im Deutschen. Untersuchungen zu ihrer Stellung und Interpretation*. Tübingen: Stauffenburg.
- Polanyi, Livia (1988). A formal model of the structure of discourse. *Journal of Pragmatics* 12, 601–638.
- Reis, Marga, (2013). *Weil*-V2-Sätze und (k)ein Ende? Anmerkungen zur Analyse von Antomo & Steinbach (2010). *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 32.2, 221-262.
- Rizzi, Luigi (1997). The Fine Structure of the Left Periphery. Liliane Haegeman (eds.). *Elements of Grammar. Handbook in Generative Syntax*. Dordrecht: Kluwer, 281-337.
- Selkirk, Elisabeth (2011). The syntax-phonology interface. John Goldsmith, Jason Riggle & Alan Yu (eds.). *The handbook of phonological theory*, 2. Ausgabe. Oxford: Blackwell, 435-484.
- Speyer, Augustin (2015). Informationsdichte als Faktor für Einbettung. Eine diachrone Studie an Kausalsätzen. *Sprachwissenschaft* 40.4, 453-485.
- Sweetser, Eve (1990). *From etymology to pragmatics. Metaphorical and cultural aspects of semantic structure*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Truckenbrodt, Hubert (2015). Intonation phrases and speech acts. In: Marlies Kluck, Dennis Ott & Mark de Vries (eds.). *Parenthesis and ellipsis: cross-linguistic and theoretical perspectives*. Berlin: Mouton de Gruyter, 301-349.
- Uhmann, Susanne (1998). Verbstellungsvariation in *weil*-Sätzen: Lexikalische Differenzierung mit grammatischen Folgen. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 17, 92–139.
- Wegener, Heidi (1999). Syntaxwandel und Degrammatikalisierung im heutigen Deutsch? Noch einmal zu *weil*-Verbzweit. *Deutsche Sprache* 27, 3-26.
- Wegener, Heide (1993). *Weil – das hat schon seinen Grund*. Zur Verbstellung in Kausalsätzen mit *weil* im gegenwärtigen Deutsch. *Deutsche Sprache* 21, 289-305.